

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Erscheint

wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G. M. frei ins Haus, einschließlich den Beilagen „Rund um den Erdball“, „Fröhliche Welt“, „Land- und Hauswirtschaft“, „Frauenwelt“, „Fröhliche Welt“, „Land- und Hauswirtschaft“, „Unterhaltung und Wissen“.

Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 M. Fernsprecher 27. Telegramm-Adresse: Zeitung.



Anzeigen

werden die sechsgehaltene 9 mm hohe (Netto)-Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 40 Pfg. Verbindlichkeit für Platz, Datenvorchrift und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postkonten Frankfurt a. Main Nr. 20771.

Annahmehgebühr für Offerten und Auskunft beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 156.

Donnerstag, den 27. Dezember 1928.

21. Jahrgang.

Die Seele warm,
das Auge klar,
die Lippe wahr,
von Stahl der Arm:
für's andre sorgen,
dein heut, dein Morgen.

Das Jahr 1929.

Der Reichskanzler zur Reparationsfrage.
Der Sozialdemokratische Präsidium veröffentlicht einen Artikel des Reichskanzlers Hermann Müller, in dem es u. a. heißt:

Das Jahr 1929 wird mit der Einleitung wichtiger internationaler Verhandlungen beginnen. Auf Grund der am 16. September in Genf getroffenen Vereinbarung sollen unabhängige Sachverständige die Endlösung für die deutsche Reparationslast finden, was nur nach eingehender Prüfung der finanziellen Leistungsfähigkeit Deutschlands möglich ist, wenn diese Lasten wirklich getragen werden sollen.

In der Forderung der Räumung der besetzten Gebiete, und zwar im Interesse der dauernden Befriedung Europas, in der Betonung des ferndeutschen Charakters der Saarbevölkerung, in der Anerkennung des Selbstbestimmungsrechts auch für die deutschen Stämme im Reich und in Oesterreich ist sich die deutsche Sozialdemokratie mit dem gesamten deutschen Volk einig.

Die Behandlung der Deutschen als Gleichberechtigte gehört auch zu den Sicherungen, die für einen Dauerfrieden notwendig sind.

Für einen Dauerfrieden ist es aber auch notwendig, daß, wie Briand sagt, endlich alle Reste aus der Kriegszeit liquidiert werden. Dazu gehört auch, daß endlich festgesetzt wird, was Deutschland zu zahlen hat.

Der frühere französische Finanzminister Klotz, der den Betrag von Versailles mit unterschätzte und angeblich in Untersuchungshaft sitzt, sagte einst: die Woches werden alles zahlen. Jeder nichtern denkende Wirtschaftler hat inzwischen eingesehen, daß kein Land alle Kriegslasten allein übernehmen kann. Immer mehr hat sich der von Norman Angel geprägte Satz als richtig herausgestellt: „Der Krieg ist eine falsche Rechnung“. In Deutschland folgte auf Krieg und Notkata die Zeit der Inflation. In ihr wurden große Vermögen vernichtet. Gewiß hat sich die deutsche Wirtschaft seit 1924 wieder erholt. Wenn die Sachverständigen

die gegenwärtige Lage der deutschen Wirtschaft feststellen wollen, müssen sie eine ernsthaftige Prüfung vornehmen, um zu erkennen, was aus eigener Kraft geleistet werden kann. An dieser Untersuchung haben alle Teile des deutschen Volkes das größte Interesse.

Die Lösung muß so erfolgen, daß die deutsche Währung gesichert und eine neue Inflation unter allen Umständen ausgeschlossen bleibt. Durch letztere würden die deutschen Lohn- und Gehaltsempfänger wiederum am schwersten getroffen werden.

Wenn es im Jahre 1929 gelingen sollte, in den noch kritischen Fragen für die Wölter Europas die Lösung zu finden, so würde sich das deutsche Volk nach Wiedergewinnung seiner politischen Freiheit mit ganzer Kraft für den Wiederaufbau im Innern und für den Frieden nach außen einsetzen können. Möge in diesem Sinne das Jahr 1929 glückbringend sein!

Einladung an Amerika.

Amerikanische Beobachter im Sachverständigenausschuß.

Der englische Botschafter überreichte im Staatsdepartement die Einladung der europäischen Regierungen zur Teilnahme an den Reparationsbesprechungen. Amlich wird dazu erklärt, daß Kellogg nach einer Besprechung mit Coolidge die Entsendung eines offizieller Beobachter gestattet wird.

Einer Washingtoner Meldung zufolge wird die Aufnahme der amerikanischen Sachverständigen schließlich

darin bestehen, dem Sachverständigenausschuß Vorschläge zu erteilen. Sie werden keine mit allen Vollmachten versehenen Mitglieder des Ausschusses sein und vertreten nicht die amerikanische Regierung.

Noch keine Ernennung der Sachverständigen der Gläubigermächte.

Die fünf Mächte, die zusammen mit Deutschland das Genfer Abkommen vom 16. September unterzeichneten, haben bis jetzt ihre beiden Vertreter im Sachverständigenausschuß noch nicht vorgeschlagen. Die Reparationskommission war daher auch noch nicht in der Lage, die Ernennung der Sachverständigen der fünf Gläubigermächte vorzunehmen. Der „Times“ will wissen, daß jeder Abordnung im Sachverständigenausschuß noch zwei Hilfsdelegierte angehören werden, die von den Sachverständigen selbst ernannt werden.

Die Lage in Kabul.

Weitere Abtransporte. — Die königstreuen Stämme bei Aman Allah. — Fortsetzung des Reformwerkes.

Nach Meldungen aus Peshawar sind weitere englische Militärflugzeuge nach Kabul geschickt worden um auch die dort noch verbliebenen Frauen und Kinder abzuholen. Auch die anderen Gesandtschaften haben die Hilfe der englischen Flugzeuge für den Abtransport von Frauen und Kindern erbeten.

Neuer Bericht ergänzend, daß die letzten Nachrichten über die Kämpfe zwischen Regierungstruppen und Aufständischen bekäftigen, daß Kabul etwa drei Tage nahezu von den Aufständischen umzingelt gewesen sei.

Der König von Afghanistan Aman Allah hat die Vertreter der Stämme, die ihm treu geblieben sind, empfangen und ihnen sein Programm für die kommende Innenpolitik vorgelesen.

Der König erklärte, daß er sein Reformwerk fortführen werde. Er sei stark genug, den Aufstand zu unterdrücken. In nächster Zeit würden seine Truppen einen starken Angriff unternehmen, und er hoffe, daß dieser Angriff erfolgreich sein werde.

Die Kette des Königs nach Kandahar ist auf drei Tage verschoben. Aman Allah bereit außerdem mit dem Leiter des Generalstabes und billigte die Maßnahmen. In der Nähe von Kabul wurden wieder viele Verhaftungen

vorgenommen, nach halbamtlichen Meldungen über 200 Personen, die mit den Aufständischen in Verbindung stehen.

Die afghanische Gesandtschaft in London kündigt an, daß zwischen der britischen Gesandtschaft in Kabul und London nunmehr die direkte Verbindung wieder hergestellt sei. Die britische Gesandtschaft wie die diplomatischen Vertretungen der übrigen Länder seien vollkommen sicher und die afghanische Regierung beherrsche in Kabul die Lage vollkommen.

Aman Allah im Vormarsch.

Der neuen Kämpfer. — Englische Flugzeuge für Frauen und Kinder aus Kabul. — Die Mutter des Königs will Frieden stiften.

Mit Zustimmung der afghanischen Regierung sind die in der britischen Gesandtschaft in Kabul untergebrachten britischen Frauen und Kinder durch englische Flugzeuge nach Indien gebracht worden. Man schließt daraus, daß die Unruhen fortbauern und Aman Allah nach der Entfernung der Frauen und Kinder Angriffe größten Ausmaßes gegen die Aufständischen plant.

Wenn in den letzten Tagen die Regierungstruppen auch bedeutende Erfolge erzielt haben, steht die Entscheidungsschlacht zwischen den Regierungstruppen und den Rebellen doch noch aus! Auf beiden Seiten werden Verstärkungen herangeführt und alle verfügbaren Kräfte eingesetzt. Aman Allah hat durch fliegere Flugblätter abwersen lassen, in denen er verlangt, daß sich die aufständischen Truppen ergeben sollen.

Wie aus Moskau gemeldet wird, sind dort neue Nachrichten des russischen Gesandten in Kabul, Stark, über die politische Lage in Afghanistan eingelaufen. In diesem Bericht erklärte der Sowjetgesandte, daß in diesem Bericht die Lage der Regierung etwas sich in der letzten Zeit die Lage der Regierung etwas verbessert habe. Die Materieastruppen hätten die

Stadt Bagabala besetzt und den Sturm der aufständischen gegen Dschellalabad zurückgeworfen. In dem Bericht wird weiter erwähnt, daß die Mutter Aman Allahs, die in den nördlichen und südlichen Stämmen große Volksmächtigkeit besitzt, mit einem Flugzeug nach Gandagar aufgeflogen ist, um Friedensverhandlungen einzuleiten. Man glaubt jedoch nicht, daß ihr Auftrag bei den Aufständischen Erfolg haben wird.

England ist mißtrauisch.

— London, 27. Dezbr. Nach den letzten Meldungen aus Peshawar glaubt man hier, daß die offiziellen afghanischen Berichte die Lage zu rosig schildern. Im östlichen Afghanistan in der Nähe des Khyber-Passes ist die Lage noch kritisch. Der Khyber-Kabul-Paß zwischen Daska und Dschellalabad wird von den Aufständischen beherrscht.

Neue Verhaftung in Koblenz.

Wachende Beunruhigung der Bevölkerung. — Die deutsche Beamte im französischen Militärgefängnis.

Nachdem dieser Tage ein Assistent der Reichsvermögensverwaltung in Koblenz nach Mainz gebracht und dort festgenommen wurde, ist nunmehr ein weiterer Beamter von den Franzosen verhaftet worden. Es handelt sich um einen Postbetriebsrat, der früher bei der Reichsvermögensverwaltung angestellt und dann in den Dienst der Reichspost übergetreten ist. Inz gesamt befinden sich jetzt vier deutsche Beamte aus Koblenz im französischen Militärgefängnis. In der Bevölkerung herrscht beträchtliche Unruhe über die Maßnahmen der Franzosen, die, ohne den deutschen Behörden das zugehörige Material zu geben, deutsche Beamte kurzzeitig verhaften. In Koblenz wie in Mainz sind bisher weder Verteidiger noch Angehörige zu den Verhafteten zugelassen worden, so daß sich die deutschen Behörden veranlaßt gesehen haben, das Komitee zu bitten, nach dem Rechten zu sehen und sich bei Verhafteten anzunehmen.

Ueberfall auf Kartenspieler.

Vier Tote.

In West-Brooklynn ist eine Pokerpartie, an der sich acht Personen beteiligten, auf eine sehr tragische Weise zu Ende gegangen.

Während des Spiels drangen plötzlich vier Fremde mit vorgehaltenem Revolver in den Raum mit der Absicht, sich des Geldes der Kartenspieler zu bemächtigen. Die Spieler leisteten jedoch Widerstand, und bei der darauf folgenden Schießerei wurde einer der Spieler getötet und ein weiterer verletzt. Inzwischen war es einem anderen Spieler gelungen, den Revolver zu stehlen und zwei der Eindringlinge durch wohlgezielte Schüsse zu töten.

Die beiden übrigen Eindringlinge ergriffen hierauf die Flucht. Eine vierte Person kam dadurch ums Leben, daß sie infolge der durch die Schießerei verursachten Aufregung durchs Fenster sprang und später mit zerbrochenen Gliedmaßen auf der Straße aufgefunden wurde.

Neubaueinsturz in Saumur.

Acht Tote und fünf Verletzte.

Ein in Eisenbeton ausgeführter 80 Meter langer und 20 Meter hoher Schuppen der Kavallerieschule in Saumur, in dem Automobile, Kanonen und sonstiges Kriegsmaterial untergebracht werden sollte, ist eingestürzt. Die Bauarbeiten fanden kurz vor dem Abschluß, und 20 Arbeiter waren nur noch mit der Inneneinrichtung beschäftigt.

Die Arbeiter wurden plötzlich durch ein dumpfes Krachen in den Wänden aufgeschreckt. Kurz darauf brachen die Mauern, die Decke, die Beschäftigten und die Träger wie ein Karicahaus zusammen. In wenigen Augenblicken wurden die Rettungsmassnahmen organisiert, an denen sich vor allem die Besatzer der Kavallerieschule und die Feuerweh von Saumur tatkräftig beteiligten. Von den Toten sind vier Italiener und vier Franzosen.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 27. Dezember 1928.

— Aus Anlaß des Weihnachtsfestes bedachte die bayrische Regierung 719 Personen mit Titeln.

Umwandlung der deutschen Gesandtschaften in Argentinien, Brasilien und Chile in Vizekonsulate. Die deutschen Gesandtschaften in den südamerikanischen Staaten Argentinien, Brasilien und Chile sollen in Vizekonsulate umgewandelt werden. Damit würde sich die Zahl der deutschen Vizekonsulate auf 13 erhöhen. Weiter ist beabsichtigt, die Gesandtschaft in Peru in eine Vizekonsulate erster Klasse umzuwandeln, und die Generalkonsulate in Danzig, Kattowitz und Melbourne in Konsulate erster Klasse.

Eingehen Polens auf die deutschen Wünsche? Nach einer Meldung der polnischen Nachrichtenagentur sollen in der polnischen Antwort an die Reichsregierung die wesentlichen deutschen Forderungen in bezug auf den Handelsvertrag Berücksichtigung gefunden haben. Man könne daher erwarten, daß die deutsch-polnischen Verhandlungen über das Polzabkommen demnächst beginnen dürften.

Rundschau im Ausland.

Der Primas von Polen, Kardinal Gónd, ist aus Rom nach Polen zurückgekehrt.

Der Direktor für Eisenbahnen im französischen Ministerium für öffentliche Arbeiten, Schomb, verläßt seinerseits, um die Leitung einer Elektrizitätsgesellschaft zu übernehmen.

Von Londoner Meldungen zufolge will die englische Arbeiterpartei einen Plan für die künftige Ansiedlung von 250 000 Arbeitern mit ihren Familien in den Dominiken ausarbeiten und zum Mittelpunkt ihrer Kampagne für die Inseln auswählen machen.

Verzicht Englands auf seine Exterritorialitätsrechte in China.

Von chinesischer Seite wird nach Berichten aus Shanghai erklärt, daß dem englisch-chinesischen Vertragsabstand ein Notenaustausch erfolgt ist, nach welchem Großbritannien die Aufgabe seiner Exterritorialitätsrechte unter besonderen Bedingungen zugestanden hat. Der Text des neuen englisch-chinesischen Vertrages wird am heutigen Donnerstag veröffentlicht.

Aufstand in Persisch-Belutschistan.

Wie weiter aus Wasra berichtet, sind dort sehr ernste Nachrichten über einen Aufstand in Persisch-Belutschistan eingegangen. Der Aufstand soll von dem bekannten Stammführer Dost Mohammad ins Werk gesetzt worden sein. Truppen und zwei Flugszeuge seien den Aufständischen entgegengeführt worden.

Erdbebe-Verwüstungen auf den Philippinen. Nach einer Meldung aus Manila ist die auf der Westküste der Insel Mindanao gelegene Stadt Cotta Vato durch ein Erdbeben fast vollständig zerstört worden. Vier Personen wurden getötet und 102 verletzt. Der Materialschaden ist sehr groß.

Deutsche Beschwerde in Paris.

Gegen die Angriffe des „Journal“.

Im Auftrage des deutschen Vizekonsuls wurde Gesandtschaftsrat Dr. Kühn den französischen Pressechef am Quai d'Orsay, Baraton, auf, um sich bei ihm über die falschen Beschuldigungen des „Journal“ gegen Deutschland als geistigen Urheber des Sabot-Attentates zu beschweren. Baraton hat, wie der Vertreter der Telegraphen-Union hört, dem deutschen Vertreter die Zusage gegeben, diesbezügliche Schritte beim „Journal“ zu unternehmen.

fahr. Der mit der Unterföhrung des Attentats betraute Richter erhielt aus Straßburg neun Briefe des Täters Benoit, von denen vier an seine Frau und vier an elässische Zeitungen gerichtet sind, während der letzte Brief in Le Mans abgemeldet wurde.

Die Auswirkungen des Attentats.

Wie das „Journal des Débats“ wissen will, hat man nach Besprechungen, die zwischen den französischen interessierten Behörden stattfanden, beschlossen, den Kassationshof zu ersuchen, den Prozeß des Autonomisten Roos, der in der kommenden Sitzungsperiode vor dem Schwurgericht vom Oberheim zur Verhandlung kommen wird, vor ein anderes Schwurgericht als das von Kolmar zu bringen.

Gausföhrungen im Elsaß.

Im Elsaß und in Lothringen wurden alle Gerichtsbehörden damit beauftragt, festzustellen, ob der Täter Mitföhrer gehabt hat oder nicht. Gausföhrungen bei den Autonomisten und der von der Gauch kontrollierten Presse wurden durchgeföhrt. Nach dem Attentat hatte Benoit seinen Eltern von seinem Verbrechen berichtet und sie um Verzeihung gebeten. Er bejehnet sich als ein Werkzeug der göttlichen Vorsehung.

Der elässische Vote in deutscher Sprache.

Die neu erschienene Sondernummer des „Messager d'Alsace“ („elässischer Vote“) ist in deutscher Sprache abgefaßt.

Verhandlungen im Opantenfret.

Der ungarische Delegierte erklät über die Besprechungen mit Rumänien Bericht.

Der ungarische Delegierte bei den Verhandlungen über den ungarisch-rumänischen Opantenfret in Abazja, Vafatos, ist nach Budapest zurückgekehrt und hatte Besprechungen mit dem Ministerpräsidenten Graf Weislen, dem Außenminister Ballo und dem Hauptdelegierten Graf Wpnyoi. Ferner äußerte er sich Pressevertretern gegenüber über die Ergebnisse der Verhandlungen in Abazja. Man könne feststellen, so führte er aus, daß auf rumänischer Seite tatsächlich die ernste Absicht bestehe, zu einem Vergleich zu kommen. Er hoffe zuversichtlich, daß die Verhandlungen mit der rumänischen Regierung, die in San Meo fortgesetzt werden, die leidige Opantenfretage aus der Welt schaffen würden.

Schlacht um Weihnachtsbäume.

Drei Christbaumhändler in Berlin Nordengeblünder.

Am Norden Berlins kam es wegen zu hoher Preise für Weihnachtsbäume an zwei Stellen zu schweren Zusammenstößen, die ein Eingreifen der Polizei notwendig machten. An der einen Stelle in der Nähe des Nordbahnhofes sind von einer zahlreichen Menschenmenge zwei mit Christbäumen vollbeladene Wagen geklindert worden. Etwas später griff die Menge an der Ecke der Danziger und Oberspolder Straße einen anderen Händler an und entwendete diesem ebenfalls zahlreiche Bäume.

Zu beiden Fällen war die Polizei gezwungen, mit Gummistöpseln vorzugehen, um die Ordnung wiederherzustellen. Einer der Nädelstöhler, der 15 (!) Jahre alte Hans Schulz, aus der Schwerter Straße, wurde von der Kriminalpolizei festgenommen. Die Nachforschungen nach den übrigen Tätern sind noch im Gange.

Die Sachverständigen-Konferenz.

Poincarés Weihnachtserklärung. — Wenigste Sachverständigen. — Die Einsetzung der Delegation.

Während sich ein Teil der französischen Presse damit begnügte, die gemeinsame Mitteilung der sechs Regierungen über die Einsetzung des Sachverständigen-Ausschusses im Wortlaut wiederzugeben, nahmen andere, insbesondere Sauerwein und Bertinax, ausdrücklich zu der neuen Lage Stellung. Ihre Erklärungen enthalten vielfach unzutreffende Auslassungen.

Ein Vergleich mit den über die einzelnen Phasen der Vorberhandlung veröffentlichten Dokumenten führt nämlich zu der Erkenntnis, daß in den weitaus meisten Fällen nicht der Erkenntnis, sondern der deutsche Standpunkt sich durchsetzen konnte! Daran wird auch Poincarés Weihnachtserklärung — das Sonder-Communiqué des französischen Ministerpräsidenten — nichts ändern. Frankreichs Bedingungen steht die Feststellung des Sechs-Mächte-Communiqués gegenüber, wonach nach gemeinsamer Auffassung die Sachverständigen durch etwaige Inkonsistenzen ihrer betreffenden Regierungen auf keinen Fall gebunden sein werden! Auch die Frage der Zwischenhaltung der Reparationskommission bei den kommenden Verhandlungen dürfte zur Zufriedenheit Deutschlands geregelt sein. Eine Ausföhrung war von Deutschland in keinem Punkte der Vorberhandlungen beabsichtigt, doch kommt ihnen jegigen Bestimmungen nur rein formaler Charakter zu. Sie hat nicht nur nicht in die Ernennung der deutschen Sachverständigen hinein zu reden, sondern es ist noch durchaus nicht sicher, ob die Ernennung der Sachverständigen der übrigen fünf Mächte ausschließlich durch ihre Hände gehen wird.

Wenn die Pariser Presse darauf hinweist, daß die Vorschläge der Sachverständigen eine Regelung der Verpflichtungen enthalten müßte, die sich aus dem zwischen Deutschland und den Gläubigermächten bestehenden Verträgen und Abmachungen ergeben, so ist dies eine Selbstverständlichkeit, solange eben durch Verhandlungen diese Verpflichtungen nicht abgeändert sind.

Durchaus abwegig aber ist der Schluß, daß damit die Aufgabe der Sachverständigen begrenzt sei.

Der Standpunkt Deutschlands wird zudem erstensweise von Amerika vertreten, das seine Zustimmung zur Teilnahme amerikanischer Sachverständiger an den Arbeiten der Kommission davon abhängig macht, daß deren Mandat in keiner Weise beschränkt wird.

Gerichtssaal.

Das Saizer Eisenbahnunglück vor Gericht. Vor dem Landesstrafgericht in Brinn fand die Verhandlung gegen den 46 Jahre alten Stationshilfsangestellten in Saiz, Matthias Bartoschik, und den 34-jährigen Eisenbahnangestellten Albrecht Föhid aus Brittlach wegen Uebertretung gegen die Sicherheit des Lebens statt. Sie haben am 10. September 1923 durch falsche Weidenstellung den schweren Zugzusammenstoß in Saiz verschuldet, der 24 Menschenleben forderte und bei dem ungefähr 100 Reisende verletzt wurden. Unter den Verunglückten befanden sich bekanntlich auch einige rechtsdeutsche Reisende. Das Gericht erkannte die Angeklagten für schuldig und verurteilte jeden von ihnen zu 1 1/2 Jahren schweren Kerkers unbedingt.

Der grosse Karner

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

UNTERBEREITUNG DURCH VERLAG OSKAR MEISTER IN WERDAU (SA)



(44 Fortsetzung.)

Die Presse beschäftigte sich aufs Lebhafteste mit Karners Gedanken. Am Anfang sehr vorsichtig. Als aber die Presse der betroffenen Großmächte in äußerster Schärfe gegen den „unmännlichen, größtenwahnsinnigen Gedanken Karners“ ins Feld zog, wurden auch die Ausführungen der deutschen Presse schärfer und leidenschaftlicher. Man glaube zwar nicht, daß es Karners letztes Wort sei, verteidigte es aber im Prinzip als gerecht und groß. Die deutsche Presse stellte sich hinter Karner.

Und... England?

Die englische Regierung schwieg, und die Presse vertrat in kurzen, nüchternen Urteilen den Standpunkt, daß nichts so heilf geessen wird, wie man es tocht. Staatssekretär Belloz ließ es abweisende, kühle Miene, als er der Regierung die Gefahr vorstellte.

Die Regierung glaube an keine Gefahr, sondern war fest überzeugt, daß eine entscheidende Krise durch entsprechende Abmachungen mit der deutschen Regierung zu vermeiden sei. Was ging sie Karner an!

Man würde nie mit ihm, sondern nur mit der deutschen Regierung verhandeln.

Aber Staatssekretär Belloz, der glühende Patriot, erhielt die Vollmacht, die er sich ausbat.

„Ich werde handeln, sagte er zum Außenminister. Der lagte verbindlich: „Dem steht nichts im Wege. Aber... Sie handeln, Lord Belloz, nicht die englische Regierung. Wir können Sie, wenn es schließlich ausläuft, nicht decken. Darüber müssen wir uns klar sein.“

„Das ist mir gleich!“ sagte Belloz verissen.

Karnerstadt war eine grüne, blumenreiche Stadt geworden. Wladimir Michailoff, der ernste Russe, ging in seinem Schaffen auf.

Wit verträumten Augen schritt er durch Karnerstadt, unermüdetlich bedacht, sie zu schmücken.

Wladimir aber hatte sich mit dem glühenden Eifer, der die russische Intelligenz auszeichnet, in seine Aufgabe gestürzt.

Er assistierte Karner schon oft bei schwierigen Arbeiten, und ein ehrsüchtiges Gstaunen ergriß ihn, als er sah, welch gewaltiges Arbeitsgebiet Karner beherrschte.

Karner war mit seinen Versuchen über die Einwirkung des elektrischen Stromes auf das Wachstum der Pflanzen fast zum Abschluß gekommen.

Auch der Landwirtschaft sollte sein Strom zugute kommen. Er sollte helfen, reichere Ernten zu bringen, die Deutschland in die Lage versetzen, unabhängig vom Auslande in der Getreideversorgung zu werden.

Der Zeitpunkt war nicht mehr fern.

„Für heute ist es genug, Herr Michailoff!“ sagte Karner froh und rechte sich. „Wir sind bis auf einige Kleinigkeiten fertig. Morgen früh erwarte ich Sie wieder. Wir wollen eine Kalkulation machen. Unsere ganze Neuerung ist nichts wert, wenn sie zu teuer ist.“

„Ich denke nicht, daß sie zu teuer ist, Herr Karner.“

„Ich auch nicht. Doch meinem Leberlich kommen wir aus. Was ich noch sagen wollte, ich erwarte Sie und Ihren Bruder heute abend zu einer Klauerstunde. Wenn Sie jetzt nichts anderes tun können, dann machen Sie einmal eine Vorkalkulation.“

„Ich will's versuchen, Herr Karner!“ sagte Maximilian stolz vor Freude.

Er dann zu Hause anlangte, fand er seinen Bruder mit Anne Walthaus im Gespräch.

Zwischen Anne und den Brüdern herrschte ein herzliches Kameradschaftsverhältnis, in das auch der alte Gramer eingerechnet werden muß. Beide Walthaus waren sehr musikalisch und spielten ihre Instrumente — Maximilian Violine und Wladimir Balalaika — höchst fein meisterhaft. Das besonders hatte ihnen Camersers Freundschaft gewonnen.

Als Maximilian Anne erblickte, strahlten seine Augen froher und inniger. Seine Neigung für das schöne, stolze Mädchen war mit jedem Tage gewachsen.

Er liebte Anne und glaubte fest, mit dem ganzen Vertrauen seiner fünfundsanzig Jahre, daß er sie einst gewinnen würde.

Wit verbaltener Zärtlichkeit grüßte er Anne und dann den Bruder.

„Ein köstlicher Sonntag, Fräulein Anne. Mit jedem Schritt offenbaren sich dem sehnsüchtigen Auge neue Wunder.“

Anne sah ihm offen ins Auge und nickte.

„Ich fühle es nicht anders. Das müssen Sie Ihrem Bruder danken, Maximilian Michailoff! Er hat die Stadt grün und blumenreich werden lassen.“

„Aber die schönste Blume von Karnerstadt, Sie, Anne, ist nicht sein Verdienst.“ Maximilian brachte das mit so entzückender Galanterie heraus, daß ihm Anne nicht böse sein konnte.

Sie lachte leicht auf und zog ihn am Ohrfläppchen.

„Sie Schlingel! Hören Sie, Wladimir, Ihr Nesthäkchen verliucht mich eitel zu machen.“

Wladimir nickte lächelnd und sagte: „Aber er hat recht, Anne. Sie sind schön! Oder möchten Sie es nicht sein?“

„Doch, Wladimir Michailoff, ich bin ein Weib und stehe darin meinen Mitschwesteren nicht nach. Ich möchte schön sein, so schön, daß ich selbst vor Gottes Augen Gnade fände.“

Wladimir verstand den Sinn ihrer Worte.

„Anne!“ lagte er wieder, „Ihre Schönheit ist aber nicht alles. Sie ist wie ein Blütenbaum, der unsere Augen erfreut und unsere Sehnsucht wachen läßt. Und dann trägt er köstliche Früchte. Und Sie sind wie ein Blütenbaum, Anne. Ich bewundere Ihre Schaffenskraft. Ja, ja! Ich will Sie nicht eitel machen. Aber auf meinen Wegen durch Karnerstadt sehe ich so manches Auge, aus dem Ihr guter Geist blüht.“

Als er dann Annes Hand faßte und ehrsüchtigsdoll küßte, wurde sie rot und vermindert vor Freude.

Bald verabschiedete sie sich.

Als die Brüder sich im Zimmer gegenüberfanden, lagte Maximilian leise zu dem ersten Wladimir:

„Bruder, ich liebe Anne unendlich. Ich muß sie mir erringen.“

Wladimirs Antlitz wurde ernster.

„Bruder!“ lagte er wehmütig. „Wer muß Anne nicht lieben, der sie anlieht? Aber für uns ist diese Wunderblume nicht gewachsen.“

„Warum nicht, Wladimir? Bin ich zu gering?“ fragte Maximilian bebend.

„Nein! Das ist es nicht. Anne würde den Ärmsten, den Geringsten unter den Menschen beglücken, wenn sie ihn liebte.“

„Sie wird mich lieben lernen!“

„Nein, Bruder! Meine Augen sehen schärfer als die Deinen. Anne trägt eine Liebe in ihrem Herzen, die uns beiden nicht gilt.“

„Wen liebt Anne?“

„Ich weiß es nicht, Bruder. Aber glaube mir, sie ist ein lebendes Weib. Du mußt verzichten!“

„Ich will nicht, Wladimir!“ rief Maximilian heftig. „Ich will um sie ringen, und das Schwerste soll mir leicht werden.“

Ausg.

Wie ein Traum sind die Feiertage verfliegen. Man darf wohl sagen: wie ein schöner Traum...

Der Weihnachtsbaum steht noch auf seinem Ehrenplatz, die Lichter sind jedoch heruntergebrannt...

Im Silvesterabend steht man frische Kerzen auf, in ihrem Schein klingen die Gläser aneinander...

Bösartiger Hund. Als die Hausangestellte des Onkels Bartle, M. Sch., gestern morgen von zu Hause kam...

as. Baumtransporte auf weitere Entfernung bedingen die sorgfältigste Verpackung des Baumpaketes...

Kassel. Ein Gattin aus der Altstadt erstand am Sonnabend nach längerem Feilschen um einige Groschen...

Einem Bäckermeister ging am Lindenbergr ein Pferd durch, das auf der abschüssigen Straße plötzlich...

In der Döschhäuserstraße kam es zwischen einem 43jährigen Arbeiter und seiner Ehefrau zu einem Meinungs-

Die elfjährige Tochter eines Witwe in der Waisenhausstraße wollte sich am glühenden Ofen wärmen...

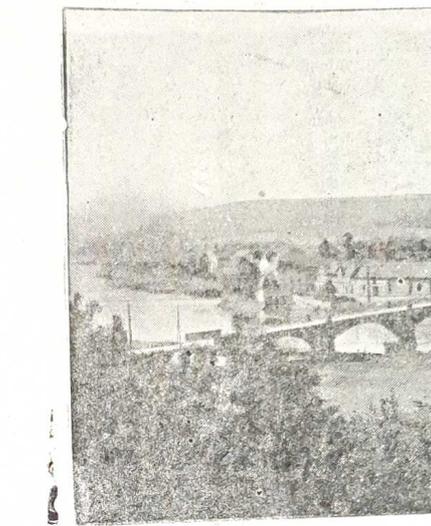
Kerzenhaus. Auf der Fahrt zur Kreisaußschießung verunglückte der Kaufmann Friedrich Kurze...

Bad Bildungen. Hier wurde das Ehepaar Adler, die Opfer des traurigen Unglücks in der Kangerstraße...

Instandsetzungsarbeiten an der alten Kirche der Landesarbeitsanstalt Breitenau.

Hierzu wird uns von der Landesverwaltung folgender Mitteilung aus einem Hefchen von Herrn Landesoberbaumeister Wolff im Aprilheft...

Der Herr Bezirkskonservator Dr. Wielbaum hat hierzu folgende Angaben gemacht: Das Gotteshaus...



aus den Resten erkennbarer mauerwerkstrukturfunktionale Anordnungen u. a. zeigen sich dem sachverständigen Beobachter...

Unersättlich und noch aus dem Innern mit wachsenden Wünschen versehen und nach verschiedenartigen Schicksalen...

Der Zustand der Kirche bietet ein lebendiges Bild von der mannigfachen und schweren Schicksale, die Jahrhunderten erlebt haben...

nerausreute, was u. a. eine unmittelbare Gefahr bedeutete. Man mußte also ungenügend an die Mischführung heranreuen...

Uns Stadt und Land

Mantelüberfall in Berlin. Ein schwerer Mantelüberfall, an dem offenbar mehrere Täter beteiligt waren...

Die Affäre der angeblich gefälschten Van-Gogh-Gemälde ist plötzlich wieder aktuell geworden. Die Ortsgruppe Berlin...

Ein 800 Zentner schwerer Fingling. In Orten wurde ein 800 Zentner schwerer Fingling, der am Wege nach Altbreis gefunden wurde...

Frengungen auf einen Regelbahn verladen und frempaufwärts gebracht, wo er an der Einmündung in die Dreifemner Straße als Denkmal der Eiszeit aufgestellt werden soll.

Brand einer Doppelscheune. In Spandau geriet eine große Doppelscheune, die über 1000 Zentner Kartoffeln, große Mengen Stroh und Spreu enthielt...

„Faule“ Stadtwärter. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten in Pommersburg wurden Wärgstrat und Stadtverordnete informiert überfallt, als ihnen vom Kösliner Regierungspräsidenten ein Auf-

Die Aufnahme in die Reichswehr.

Neue Fragebogen des Wehrministeriums. — Ver-
säumung in verfassungsgemäßer Weise die
Aufnahme in die Wehrmacht aus.

Für den Eintritt in das Reichsheer sind jetzt
vom Wehrministerium neue Fragebogen heraus-
gegeben worden, die Auskunft über die Familie des
Bewerbers, seine Schulbildung und seine besonderen
Kenntnisse verlangen. Am Schluss des Fragebogens
wird von den Bewerbern die Abgabe der Verlichtung
verlangt, daß er sich niemals in verfassungswid-
rigen Sinne betätigt habe. Mit der Aufnahme dieses
Baus werden die vor einiger Zeit für den Eintritt
in die Reichswehr erlassenen Bestimmungen in dieser
Richtung auch äußerlich in den Aufnahmeformularen
zum Ausdruck gebracht.

Scherz und Ernst.

II. Von der Christrose. Bisweilen begegnet man
in unseren Breiten um Weihnachten einer merkwür-
digen Pflanze, die es sich nicht nehmen läßt, lust
um diese kalte und oft schneereiche Zeit zu blühen.
Das ist die Schnee- oder Christrose, die Weihnachts-
rose oder Wieswurz, die ihre zarten und rosafarbenen
Silberblüten in lichten Wäldern mitten im Winter öff-
net. Sie ist wie alle ihre Verwandten, ein giftiges Ge-
wächs, das im Altertum schon eine recht merkwürdige
Rolle bei der Heilung von allerlei Leiden und
selbst von Geisteskrankheit gespielt hat. Paracelsus
hat sie im Nachmittalter wieder „entdeckt“ und dem
Dellisch einverleibt. Was heute berühmte Forscher,
wie Steinach, Koronoff, Busquet und andere auf Grund
von tiefstimmigen Hormonforschungen in Bezug auf
Lebensverlängerung bzw. Verjüngung erstreben, das
hat in früheren Zeiten alles die Wieswurz besorgt,
deren Saft offenbar eine ähnliche Wirkung auf die
Menschen hatte wie die geheimnisvollen Agenten der
Verjüngung der Neuzeit. Im allgemeinen blüht die
Pflanze erst im Februar, also auch noch zu einer
Zeit, wo andere Blumen in der freien Natur kaum zu
finden sind.

II. Woher kommt die Sitte des Tannenbaumes?
Soweit man aus alten Chroniken hat feststellen könn-
en, scheint die so gemüthliche, mit dem deutschen
Gemüthsleben nur vollständig verwachsene Sitte, die
Weihnachtsfeier im Anblick eines Tannenbaumes zu
verbringen, von unsrem verlorenen Elfsag angegangen
zu sein. Aus Urkunden des Schichtföhrer Rates, wie
solche noch aus den Jahren 1521, 1546 und 1555
vorhanden sind, erfährt man, daß es bereits zur da-
maligen Zeit üblich war, Tannenbäume aus den
Wäldern zu holen und sie im Heim als Weihnachts-
bäume aufzurichten. In der Urkunde aus dem Jahre
1555 ist nun aber sonderbarerweise die Rede davon,
daß man in diesem Jahre plötzlich aus nicht angeführ-
ten Gründen das Umhauen von Tannenbäumen für die
Zwecke des Christfestes verboten hat. Man darf aber
wohl annehmen, daß der Rat damals von der allzu gro-
ßen Neugierigkeit besungen war, daß die ständig weite-
reichende Sitte schließlich zu einer Gefahr für die
Baumbestände werden könnte. Allerdings hat das Ver-
bot nur ganz kurze Zeit bestanden. Erst eine ge-
raume Zeit später, im Jahre 1604, ging man dazu
über, den Weihnachtbaum auch anzukultivieren, und zwar
verwendete man dazu farbiges Papier, außerdem Blau-
ten, Zuckerrüben und auch Obst. Mit brennenden Ker-
zen aber ist der Tannenbaum damals noch nicht ge-
schmückt worden.

Schlufsdienst.

Vor neuen Freigabeverhandlungen deutschen Eigentums
in Amerika.

— Berlin, 27. Dezbr. Wie verlautet, begeben sich
in diesen Tagen der Geschäftsführer des „Deutsch-
Amerikanischen Wirtschaftsverbandes“ und das geschäfts-
führende Vorstandsmitglied der Abteilung America des
„Bundes der Auslandsdeutschen“ nach Washington, um
dort Fragen der Freigabe-Abwicklung zu klären und
zugleich als Leiter der „Interessens-Vertretung für An-
sprüche deutscher Patentinhaber“ Verhandlungen über
die Entschädigungsansprüche für die während des Krie-
ges an das Wariniedepartement lizenzierten bzw. ver-
kauften deutschen Patente zu führen.

Wassernot in Delsitz.

— Halle a. S., 27. Dezbr. Nachdem das Wasser-
werk der Stadt Delsitz bereits zehn Tage stillgelegen
hatte, da die Pumpen und Brunnen wegen Überlastung
versagten, war es am elften Tage vorübergehend ge-
lungen, wieder Wasser zu beschaffen. Da es das zu-
ständige Magistratsdezernat unterlassen hatte, rechtzeitig
Ersatzteile für die Motoren zu beschaffen, mit deren
Hilfe man eine Notversorgung durchführte, kam das
Wasserwerk wieder nach kurzem Betriebe durch einen
Motordesert zum Erliegen. Es ist nunmehr ein Ver-
bindungsrohr zur Lokomotivstation des Reichsbahn-
ausbesserungswerkes hergestellt worden, so daß die Stadt
während der Feiertage mit dem nicht filtrierten Loko-
motivwasser versorgt werden konnte. Ein Versuch,
durch die Motorspritzen der Feuerwerke Wasser aus
alten Brunnen in die Hydranten zu drücken, mußte
nach kurzer Zeit aufgegeben werden, da die Brunnen
ausgetrocknet.

Die sächsische Wirtschaft zum Reichsbahnstreit.

— Dresden, 27. Dezbr. Die zu einer Arbeitge-
meinschaft zusammengegliederten Eisenerzverban-
de des sächsischen Handels, des Handwerks, der Landwirt-
schaft und der Industrie haben zu der Nichtbeteiligung
Sachsens bei der Neubestimmung der Verwaltungssatz-
sätze der Reichsbahn Stellung genommen. Die Ver-
bände betonen, daß sie sich zu dieser Frage uneinge-
schränkt hinter die Regierung stellen und erwarten,
daß die Ausschaltung Sachsens rückgängig gemacht wird.

Ein Auto unter dem Jug.

— München, 27. Dezbr. Die Reichsbahndirektion
Augsburg teilt mit: Auf der Linie Augsburg—Mün-
chen wurde ein Personenauto vom Schnellzug D 31
überfahren. Der Fahrer und alleinige Inhaber des
Kraftwagens, der 28 Jahre alte Fabrikbesitzer Dr.
Hubert Martin aus Augsburg wurde getötet; der
Kraftwagen wurde völlig zerstört.

Unterstellungen bei einer Spar- und Darlehnskasse.

— Stade, 27. Dezbr. Bei einer Revision der
Spar- und Darlehnskasse in Schmalenbeck bei Allenthal
wurden Veruntreuungen in Höhe von 25 000 Mark
festgestellt. Der Lehrer Schnaars, der die Kasse neben
beruflich verwaltete, wurde verhaftet.

Einbrecher im Warenhaus.

— Hannover, 27. Dezbr. In der Ueberzeugung,
daß infolge des guten Erfolges am Goldenen Sonn-
tag der Geldschrank gefüllt sei, drangen Einbrecher
in der folgenden Nacht vom Dache aus in den Keller-
raum eines großen Kaufhauses im Zentrum der Stadt
ein. Sie öffneten zwei Geldschränke und entwendeten
20 000 Mark. Die Diebe konnten entkommen.

Wohlfahrtspenden aus Holland.

— Hannover, 27. Dezbr. Seit dem Jahre 1915
schickte die Niederländische Ambulanz alljährlich als
Weihnachtsgabe für die Bedürftigen durch ihren Prä-
sidenten Jonker Dr. van Beverboorden einen Eisen-
bahnwagen mit Abgabegaben nach Deutschland. Auch
in diesem Jahre wurden durch den niederländischen
Konjul in Hannover, Tiefers, Gaben in den verschie-
densten Teilen Deutschlands zur Verteilung gebracht
und besonders den Wohlfahrtsanstalten im Hannover-
land, in Sachfen, im Erzgebirge usw. zugestellt.

Selbstmord des Kontre-Admirals a. D. Baarendray.

— Frankfurt a. M., 27. Dezbr. Der Kontre-Ad-
miral a. D. Baarendray hat einen Selbstmordversuch
gemacht. Er wurde in das Bürger-Hospital in bewußt-
losem Zustande eingeliefert, wo er verstarb.

Falschspieler festgenommen.

— Duisburg, 27. Dezbr. Die Duisburger Po-
lizei war schon seit längerer Zeit einer Gruppe von
Falschspielern auf der Spur. Die umfangreichen Er-
mittlungen hatten jetzt einen Erfolg. In einem Hause
in der Friedrich-Wilhelm-Straße wurde nachts ein
Spielestisch ausgehoben, in dem beim Glücksspiel er-
hebliche Beträge umgelegt wurden. Zehn Personen,
die der Falschspielerei dringend verdächtig sind, wur-
den festgenommen.

Selbstmord eines Defraudanten.

— Duisburg, 27. Dezbr. Ein Dbergeldhändler von
der Duisburger Reichsbankstelle, der seit dem 18. De-
zember vermißt wurde, ist im Brothgenwald erhängt
aufgefunden worden. Er hatte bei der Reichsbank
3600 Mark unterschlagen. In einem Brief an die vor-
gelebte Behörde hat er seine Verfehlungen zugegeben
und mitgeteilt, daß er sich das Leben nehmen werde.

Der schwedische Gesandte in Paris bestohlen.

— Paris, 27. Dezbr. Der schwedische Gesandte
in Paris, Bonbi, ist nach einer Meldung Berbers
im D-Zug Paris—Warschau das Opfer von Eisen-
bahn Dieben geworden, die den Koffer sowie die Borse
des Gesandten und die seiner Gattin aus dem Koffer
stahlen, als sich beide im Speisewagen aufhielten.

Ein neues Opfer des Finanzskandals der „Gazette du France“.

— Paris, 27. Dezbr. Im Verfolg der Untersuchung
über den Finanzskandal der „Gazette du France“ wurde
der Verwalter mehrerer Filialen der Gazette Paul
de Chevilly in das Untersuchungsgefängnis eingeleit-
fert. Er hatte für die Gesellschaften als Strohmänn
unterzeichnet. Der Zusammenbruch hat übrigens ein
neues Opfer gefordert. In einem Hotel von Clergen
hat sich der 60jährige Raymond de Rouget aus Dou-
loise das Leben genommen, der durch den Bankrott der
„Gazette du France“ ruiniert war. Auf dem Tische
des Hotelzimmers fand man ein Schreiben mit der
einfachen Bemerkung: „Mintert und überdrüssig zu
leben, nehme ich mir das Leben“.

Weihnachtsgaben aus der Hindenburg-Spende.

Zu Weihnachten hat die Hindenburg-Spende den
80. der dem Reichspräsidenten aus Anlaß seines
80. Geburtstages für Kleinrentner usw. zur Verfügung
gestellten Mittel ausgeschüttet. Mehr als 1000 ver-
armten Mittelstandsangehörigen wurden je 100 Mark
zum Weihnachtsabend überreicht.

SPANGENBERGER LICHTSPIELE

Sonntag, den 30. Dez. und Dienstag,
den 1. Januar 1929, abends 8^{1/2} Uhr

Der
Haupt-
mann
von
Köpe-
nick
7
Akte



Die Frau ohne Kind

6 Akte nach einer Erzählung v. Leroy Scott
und

Ufa-Wochenschau.

Sie sparen Geld

bei Verfeuerung von
Ruhr-Nußkohlen.
Größte Heizkraft,
geringer Verbrauch.

Es liegt auf der Hand



daß das Köstliche Schwarzbier aus der Fürstlichen
Brauerei Köstlich ein stärkendes Getränk für Ge-
sunde, Kranke und Konvaleszenten, für Wöchner-
innen und kranken Mütter sein muß, wenn man
berücksichtigt, daß obige Marge besten Gersten-
maltes dazu gehört, um einen halben Liter dieses
altberühmten Bieres herzustellen.

Köstlicher Schwarzbier ist erhältlich durch Dragerie W. Schallas,
Gastwirtschaft W. Klein und in allen durch Schilder und Wafate
kenntlichen Geschäften. Man verlange ausdrücklich das echte Köst-
liche Schwarzbier mit dem geschäftlich geschützten Wappen-Eisest

für die Neujahres-Zumme bestimmte

Glückwunsch-Anzeigen

bitten wir bis Sonnabend früh aufzugeben.

Jubiläums-Kaffee

H. MOHR.

+ Ich bin da, ich helfe Euch!

Fort mit Giften und schädlichen Arzneien bei:
Rheumatismus Gicht, Ischias, Nervenschmerzen
sowie Schlaflosigkeit.

Sofortige Hilfe finden auch Sie bei älteren harterkennenden Leiden durch
Schmerzen verschwinden innerhalb weniger Minuten.

Motto: Man kann einmal Viele täuschen, vielmehr nur
Wenige, aber niemand für immer betrogen!

Wollen Sie gesund werden!

Dann machen Sie einen Versuch mit meinem erprobten glücklichen
Volksheilmittel, keine schädlichen Nebenwirkungen.

Tausende Dankschreiben bezeugen den Erfolg.

Meine Kapseln sind leicht und angenehm einzunehmen. Langwierige
erwackelte Tee und Einreibungen sind daher nicht mehr nötig.

Meine grosse Garantie! Sie erhalten den vollen Betrag zurück, wenn
Sie bei Anwendung meines Spezialmittels keinen Erfolg erzielen.

Aus meinen zahlreichen Anerkennungschriften lesen wir z. B.: Teile
Ihnen ergeben mit, daß nur Ihr Spezialmittel nach zwölftägigem Gebrauch
Wunde getan, und alle Schmerzen beseitigt hat, trotzdem ich an Rheuma
seit 1918 leide. Ich werde Ihr Volksheilmittel gerne allen Bekannten
empfehlen.

Preis RM. 6.—. Versand gegen Nachnahme oder Voranwendung durch
meine Apotheke. Prospekt kostenlos.

Fr. E. Bohm, Hamburg (A. 745) +

Kleine Johannisstraße 17

Tausenden ist geholfen, wir helfen auch Ihnen!

Ein guter Rat zum neuen Jahr:

Spar!

und zwar regelmäßig bei der

Städtischen
Sparkasse
Spangenberg

Schloß-Kaffee

H. MOHR.